

Vortrag am 13. Dezember 2023, 18:00 Uhr**Dipl.-Pol. Ursula Gaedigk**

Patientenbeauftragte für Berlin

Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege Berlin

„Pflege in Berlin: Die Sicht der Gepflegten und ihrer Angehörigen“

Ort: Einsteinsaal, Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am Gendarmenmarkt, Jägerstraße 22 – 23, 10117 Berlin

Berlin wird älter, die Zahl der über 80-Jährigen wird bis 2040 überproportional ansteigen. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird sich deutlich erhöhen. Gleichzeitig verlieren traditionelle Familienstrukturen an Bedeutung, die Zahl der Einpersonenhaushalte nimmt zu. Besonders oft leben hochaltrige Frauen allein.

Die Pflege wird derzeit hauptsächlich von den Angehörigen geleistet, annähernd drei von vier Pflegebedürftigen in Berlin werden im häuslichen Umfeld gepflegt. Die Situation der Pflegehaushalte sollte also besonders in den Blick genommen werden, um den Versorgungsbedarf auch in Zukunft zu decken.

Hört man denjenigen zu, die sich mit Anliegen und Beschwerden an die Patientenbeauftragten wenden oder die sich in Selbsthilfegruppen zusammenschließen, dann wird deutlich, dass das Feld der Pflegeunterstützung, von entlastenden Angeboten rund um die Pflege mehr Aufmerksamkeit erfordert.

Wenn der Pflegefall eintritt, suchen Pflegebedürftige und ihre Angehörigen einfache und verständliche Informationen. Für Betroffene ist es schwer, die verschiedenen Unterstützungsleistungen zu überschauen, Anträge zu verstehen und zu stellen. Eine niedrigschwellige Beratung ist deshalb essentiell, um eine gute Versorgungssituation zu sichern.

Beschwerden beziehen sich auf Festlegungen des Pflegegrads, die nicht dem Bedarf der Betroffenen entsprechen. Häufig wird Unterstützung bei der Suche nach professionellen Pflegeleistungen benötigt. Pflegehaushalte sind zum Teil von finanziellen Sorgen belastet, Eigenanteile für professionelle Unterstützung können nicht geleistet werden, die Belastung pflegender Angehöriger steigt. Intransparente Abrechnungen und Qualitätsmängel in der professionellen Pflege sind weitere Beschwerdetemen.

Neben dem politischen Handlungsbedarf zur Sicherstellung guter Angebote in der professionellen Versorgung, muss auch die Zivilgesellschaft neue Wege suchen. Formen der Selbstorganisation und der Selbsthilfe sowie das soziale Engagement bekommen vor diesem Hintergrund mehr Gewicht.

Dipl.-Pol. Ursula Gaedigk ist Patientenbeauftragte für Berlin in der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege. Nach einer Station in der Forschung war sie u.a. im Bundestag und im Abgeordnetenhaus von Berlin tätig. Von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. ist sie benannt, die Interessen von Patientinnen und Patienten und der Selbsthilfe chronisch kranker und behinderter Menschen im Gemeinsamen Bundesausschuss zu vertreten. Auf Landesebene übernimmt sie bei Beschwerden im Bereich der Pflege eine auch koordinierende Funktion.